

«Les jours des éphémères»

Das Festival für ephemere Kunst in seiner 11. Ausgabe

im S11 Solothurn Schweiz
(www.s11.ch)

vom 26.–28. April 2024

© S11, 2024

Allgemeine Beschreibung

Der französische Begriff «éphémère» steht für die Eintagsfliege. Ephemere Kunst ist ein Überbegriff für Formen der Kunst, die sich über schnell vergängliche Darstellungen definieren, ergo dem traditionellen Kunstverständnis mit seinem Drang nach Ewigkeit widersprechen. Nichts ist für die Ewigkeit, aber vieles nur für einen Tag lang gültig.

Aus der Erkenntnis, dass ephemere Kunstformen dem Zeitgeist mit seinem ausgeprägten Potenzial zum Flüchtigen am besten entsprechen und auch aus ökonomischen und ökologischen Überlegungen hat der Künstler Meinrad Feuchter seine Arbeiten in den letzten Jahren verstärkt auf künstlerische Strategien mit Vergänglichkeitscharakter ausgerichtet. 2013 startete er deshalb gemeinsam mit dem Künstlerhaus als Ausstellungsplattform ein Festival für ephemere Kunst, welches nun schon in seiner elften Ausführung veranstaltet wird.

In diesem Jahr hat die Jury, bestehend aus Meinrad Feuchter (Künstler), Michael Sutter (Kunsthistoriker, Kunsthalle Luzern) und Martin Rohde (Kunsthistoriker, S11) wiederum auf Grund einer nationalen Ausschreibung aus zahlreichen Bewerbungen aus der ganzen Schweiz, aus Deutschland, aus England, Frankreich, den Niederlanden, sowie aus den USA 11 qualitativ hochstehende Projekte ausgewählt, die für die zur Verfügung stehenden Räume geeignet erschienen und den definierten Bedingungen entsprachen. Das hauptsächliche Kriterium für die Teilnahme war der ephemere Charakter der Arbeiten. Die gezeigten Arbeiten setzen sich in Form von Installationen, Performances, sowie interaktiven Klanginstallationen kritisch mit den Themen Fast-Fashion, mit der Vergänglichkeit des Seins, mit unserem ökologischen Fussabdruck, mit der Wegwerfkultur, mit der Klimaerwärmung oder Internetbetrug auseinander.

Programm:

Freitag | 26. April 2024

19.15 Uhr | Vernissageansprache von Martin Rohde (Kunsthistoriker)

19.45 Uhr | Myrta Moser-Zulauf | passé | im Garten

ab 20 Uhr | Stefanie Rübensaal | WHAT IS NEXT | EG

Claude Stahel | Last Lunch | 1. OG

Nicole A. Wietlisbach | Ziegel zeichnen Zeichen der Zeit | 2. OG/West

Patrica Jacomella Bonola | Ephemeres Monument | 2. OG/Ost

Samstag | 27. April 2024 | 17–24 Uhr – gleichzeitig 9. Solothurner Kulturnacht

Samuel Haettenschweiler | Verlässliche Strukturen | 1. OG

Claude Stahel | Last Lunch | 1. OG

Dietmar und Ralf Kempf | Kreuzverhör (Verhallung der Passion) 2. OG/Ost

Nicole A. Wietlisbach | Ziegel zeichnen Zeichen der Zeit | 2. OG/West

Anna Katharina Scheidegger | Fadings | 3. OG

Sonntag | 28. April 2024 | 12–16 Uhr

Barbara Reichen | enjoy it while it lasts | EG

Jan Widmer | Catfish | 1. OG

Jennifer Papatzikakis & Luigi Laveglia | Noisy Pile Sculpture | 2. OG/Ost

Nicole A. Wietlisbach | Ziegel zeichnen Zeichen der Zeit | 2. OG/West

Kunstschauffende und Projekte

Claude Stahel (Zürich)

«Last Lunch» | Installation | Fr–Sa | 1. OG

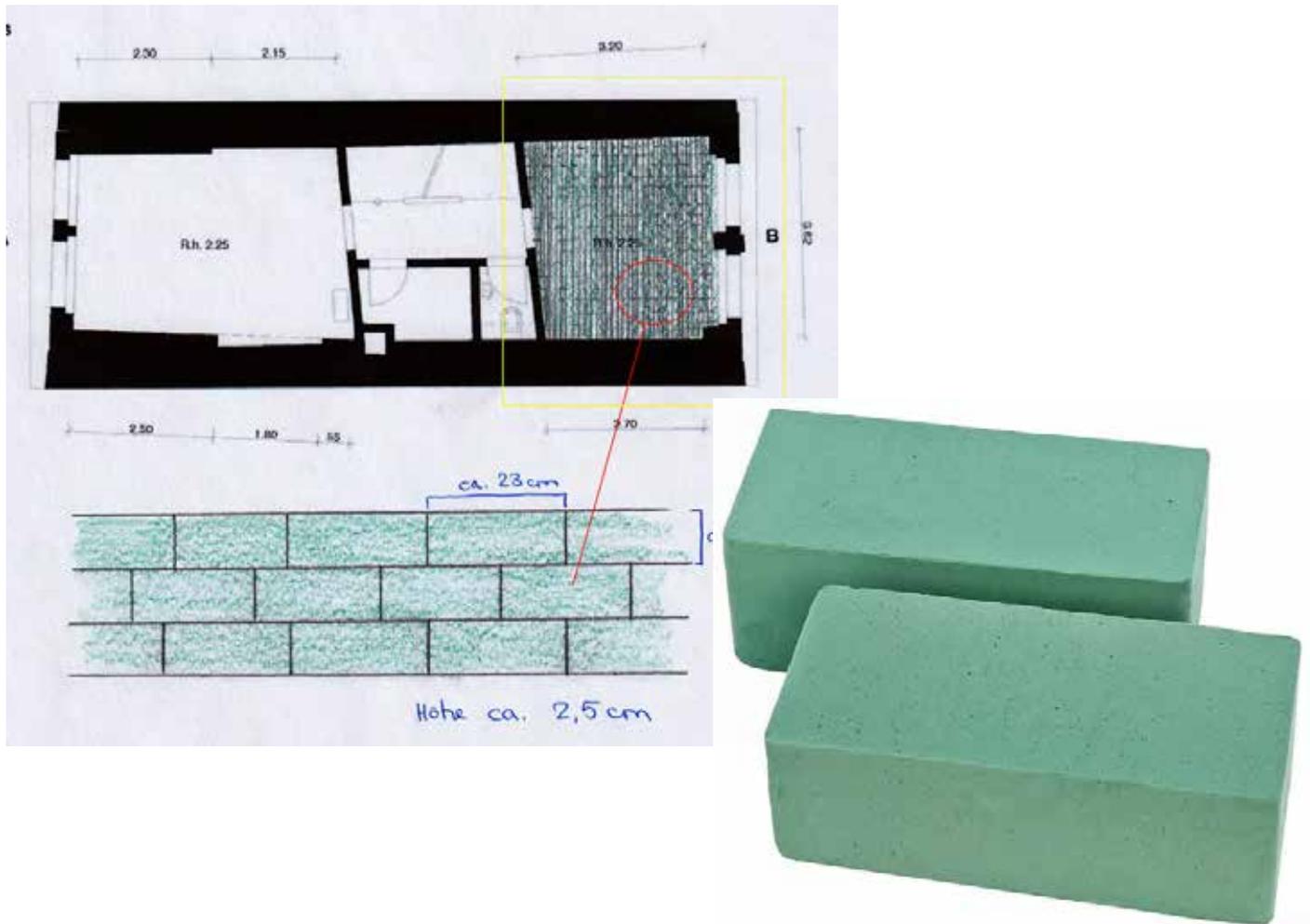


Das Kunstwerk Last Lunch beschäftigt sich mit der Vergänglichkeit des Seins und betont, dass auch das Haben in diesem Kontext vergänglich ist. Der Künstler betrachtet Quarzsand als eine Art Spiel, bei dem bereits im aufwändigen Entstehungsprozess eines Gegenstandes, in diesem Fall eines einfachen Essens, klar ist, dass es wieder zerfallen wird. Jedes Sandkorn wird letztendlich den Weg zurückfinden zu dem Sandhaufen, von dem es gewonnen wurde. Der langsame Zerfall zeigt sich zunächst an der Oberfläche des abgeformten Objekts, im weiteren Verlauf sammelt sich immer mehr loser Sand neben diesem auf der Präsentationsfläche. Obwohl der Zerfallsprozess optisch nicht sichtbar ist, ist seine Evidenz nicht zu bestreiten. Im ersten Schritt wird ein Gegenstand in Silikon abgegossen, diese Form wird mit Wasserglas gebundenem Quarzsand gefüllt und mit CO² verdichtet. Nach dem vorsichtigen entschalen ist der Gegenstand in seiner ursprünglichen Form als Sandobjekt kopiert. Die Sandobjekte beginnen ihre Zersetzung bereits nach dem ausschalen, und sind sehr filigran und fragil, daher können sie nicht transportiert werden und müssen vor Ort in die Endform gebracht werden.

www.claude-stahel.ch

Nicole A. Wietlisbach (Basel)

Ziegel zeichnen Zeichen der Zeit | Installation | Fr–So | 2. OG/West



Der Boden des Raumes wird komplett mit geschnittenen Steckziegelscheiben von ca. 23 x 11 x 2,5 cm ausgelegt. Dadurch entsteht eine Art künstlicher Boden, der betreten werden kann. Das schaumstoffartige Material zeichnet dabei die Spuren und Eingriffe der Besucherinnen und Besucher nach und hält sie fest. In Zeiten des Klimawandels sprechen wir immer wieder vom ökologischen Fussabdruck, den wir Menschen hinterlassen. Die Arbeit ist von diesem Thema inspiriert. Die grüne Fläche, die normalerweise als Steckboden für Pflanzen genutzt wird, erscheint hier als eine Art <Rasen>. Als Besuchende hinterlassen wir unsere Fussabdücke und Spuren auf diesem künstlichen Boden, egal ob wir ihn bewusst bearbeiten oder einfach darüber gehen. Die einzige Möglichkeit, sich von der Verformung zu entziehen, besteht darin, den Raum nicht zu betreten.

<https://nicolewietlisbach.wixsite.com/nicole-wietlisbach>

Patricia Jacomella Bonola (Zug)

«Ephemeres Monument» | Performance | Fr | 2. OG/Ost



Inspiziert von der Politik des Anthropozäns beschäftige ich mich in meiner Arbeit mit der Komplexität der heutigen menschlichen Existenz: Ich untersuche, wie die globalen Auswirkungen von Globalisierung, Konsumismus und Mutationen mit menschlichen Verhaltensänderungen und Weltwahrnehmung interagieren. Ich bin dafür bekannt, Alltagsgegenstände, insbesondere weggeworfene Materialien, neu zu konfigurieren und sie in zeitgenössischem Kontexte zu setzen, die kontrastreiche Realitäten und komplexe soziopolitische Implikationen aufzeigen.

Für dieses Projekt habe ich mir die Frage gestellt, was unter dem Begriff «Ökologie» zu verstehen ist, wenn nicht die Interaktion des Menschen mit seiner Umwelt? Inwieweit kann das Konsumverhalten auf das Ökosystem einwirken? Nach Angaben der Europäischen Umweltagentur verursachte der Kauf von Textilprodukten in der EU im Jahr 2020 rund 270 kg CO₂-Emissionen pro Person. Das bedeutet, dass in der EU konsumierte Textilprodukte Treibhausgasemissionen in Höhe von 121 Millionen Tonnen verursachten. Die Massenproduktion von sehr billiger Fast Fashion hat zu einem exponentiellen Anstieg der Wegwerfkleidung geführt, was den Kauf unnötiger Artikel fördert und oft zu Kaufzwang führt. Mit meiner Performance möchte ich dieser Entwicklung entgegenwirken und auf das Konsumverhalten und die globalen Auswirkungen der Textilindustrie aufmerksam machen. Während meiner Tagesperformance werde ich mithilfe einer Schneiderpuppe ein aufwändiges und auffälliges Hochzeitskleid aus Abfallmaterialien anfertigen. Das Brautkleid verkörpert par excellence die Idee des Ephemeren, da es nur wenige Stunden getragen wird. Es symbolisiert den Traum, den Wunsch nach Glück und Anerkennung, die wir zunehmend durch das Eintauchen in die virtuelle Welt suchen. Dieses Kleid wird niemals getragen und am Ende des Tages in Stücke zerschnitten. Es bleibt somit ein unerreichbarer Wunsch, der symbolisch an die unerfüllbaren Träume vieler Arbeiterinnen und Arbeiter erinnert, die in Fabriken gefangen sind, Luxuskleidung für berühmte Marken herzustellen, die sie sich nie leisten zu tragen können. Jeder Ausschnitt des Kleides wird signiert und zum Verkauf angeboten. Der Erlös aus dem Verkauf wird der Nichtregierungsorganisation «International Federation for Human Rights» gespendet. Der Titel des Projekts ist paradox und erinnert an eine Maxime von George Carlin, der sagte: «Wir geben mehr aus, haben aber weniger. Wir kaufen mehr, genießen aber weniger. Das ist das Paradoxon unserer Zeit!» Mich interessieren die Fragen nach der sozialen Funktion der Kunst mit Entwürfen für neue Rollenmodelle und Lebensstile.

Myrta Moser-Zulauf (Affoltern am Albis)

«passé» | Installation | Fr | Garten



Material:

T-Shirt, wasserlösliches
Vlies

Stickerei, Baumwolle

Kleiderbügel, Holz

Wäschezuber, Metall

Sprühflasche 0.5l,

Plastik

Wasser, 2–3 Füllungen

Fast Fashion – Kurzlebigkeit

Die Installation «passé» ist ein sich selbst auflösendes T-Shirt. Seine Beständigkeit bedingt Trockenheit. Sobald es nass wird, löst es sich auf. Zurück bleiben: Die Stickerei passé, Nähte, Kleiderbügel, Wäschezuber, Sprühflasche. Fällt während der Ausstellungszeit Regen verschwindet das T-Shirt innert weniger Minuten. Ist während der Ausstellungszeit das Wetter schön und trocken, wird das T-Shirt mittels Wassersprühung aufgelöst.

Kontextualisierung

Der Kleidermarkt wird von Fast-Fashion dominiert. Kleider haben mittlerweile die Lebensdauer einer Eintagsfliege. Nicht selten werden die Kleider, kaum getragen, bereits wieder zu Müll. Unzählige Angebote billiger Kleidung überfluten den Markt und verführen zu schnellem, unnötigem Kauf. Waren es früher 2–3 Kollektionen pro Jahr, gibt es mittlerweile Produktionen, bei denen zwischen Designentwurf und Verkauf lediglich eine Woche vergeht. Solche Betriebe werfen täglich 5'000–10'000 neue Produkte auf den Markt. Ebenso schnell sind die Kleidungsstücke, einmal gekauft, schon wieder ausgemustert. Die Qualität der Textilien ist miserabel, ein zweites Leben als Secondhandartikel kaum möglich. Eigentlich müssten Textilien, so schnell wie sie aufgetaucht sind, auch wieder verschwinden. Stattdessen türmen sie sich zu Müllbergen, die kaum zu fassen sind.

www.fisch-und-vogel.ch

Stefanie Rübensaal (Zürich)

«WHAT IS NEXT» | Performance | Fr | EG



«WHAT IS NEXT» setzt sich zusammen aus der neutralen Performerin, welche eine Röhrenmaske trägt und repetitivem Handeln. Die Röhre fungiert als eine Art offener Briefkasten vor dem Gesicht. Auf der einen Seite wird eine Nachricht herausgezogen, auf der anderen Seite die Nachricht hineingeschoben. Bei der Performance sind «WHAT IS» (einmal auf Papier) wie auch «NEXT» (einmal auf Papier) als Nachrichten nacheinander und wiederholend im Einsatz. So zieht die Künstlerin im endlosen Kreislauf eine Nachricht auf der einen Seite heraus, zeigt sie, und schiebt sie auf der anderen Seite wieder hinein und zieht wieder eine Nachricht heraus.

www.ruebensaal.org

Dietmar und Ralf Kempf (Schutterwald, De)

«Kreuzverhör (Verhallung der Passion)» | Partizipative Soundinstallation | Sa | 2. OG/Ost



Die gesellschaftlichen Herausforderungen und wachsenden Probleme in vielen Bereichen unserer Zeit lassen Menschen zunehmend verunsichert und stellenweise ratlos zurück. Die Suche nach Orientierung und Antworten auf drängende Fragen werden zu einem zentralen Inhalt des Alltags. Doch bieten Verantwortliche, Entscheider und sonstige Ratgeber nur selten die gewinnbringenden Antworten. Es entsteht der Eindruck, dass gestellte Fragen oftmals willentlich oder mangels Kompetenz nicht in ihrem Kern erfasst werden und entsprechende Antworten oftmals in Form von leeren Worthülsen oder in der stupiden Wiederholung der Frage erfolgen, was den Fragesteller konsterniert und orientierungslos zurücklässt. Die partizipative Soundinstallation «Kreuzverhör (Verhallung der Passion)» nimmt sich diesem essentiellen Thema an. Drei Lautsprecher und ein Sprechermikrofon werden in Form eines Kreuzes angeordnet. Die Lautsprecher stehen sinnbildlich für die Befragten. Jedem steht die Möglichkeit offen, durch das Mikrofon drängende Fragen zu stellen, die über die drei Lautsprecher wiedergegeben werden. Mikrophone, die an den jeweiligen Lautsprechern angebracht sind, nehmen die Fragen auf und senden sie an einen jeweils benachbarten Lautsprecher. Sie geben diese Fragen somit weiter, ohne diese in irgendeiner Weise beantwortet zu haben. Der Befragte entzieht sich somit seiner Verantwortung und gibt sie an andere weiter, wobei die gestellten Fragen elektronisch verfremdet ihren ursprünglichen Inhalt verlieren und somit nicht mehr «originalgetreu» zu hören sind. Dass die ursprüngliche Frage letztendlich lediglich immer wieder repetiert wird, wird auf diese Weise verschleiert. Durch die dauerhafte Verfremdung wird die Frage bis zur Unverständlichkeit modifiziert. Sie löst sich mit fortwährender Dauer auf und verhallt letztendlich unbeantwortet im Raum. Die elektroakustische Installation verweist auch auf eine zunehmend komplexer werdende Welt, die durch künstliche Intelligenz und die stetige Digitalisierung aller Lebensbereiche in ihrer Berechenbarkeit und den damit verbundenen Gefahren von einem großen Teil der Gesellschaft nicht mehr erfasst werden kann, wobei gerade die Formen kommunikativer digitaler Systeme bezüglich der Inhalte verbaler Interaktionen und die verlässliche nicht manipulierte Übermittlung von Informationen nicht mehr gewährleistet erscheint. Die Passion, die Leidenschaft und der mitunter grenzenlose Enthusiasmus in Bezug auf den Fortschrittsglaube, der oftmals keine Antworten auf Fragen zulassen will, steht hier in unmittelbarem Bezug zur Passion des Leidens und Durchstehens im christlichen Verständnis.

Samuel Haettenschweiler (Zürich)

«Verlässliche Strukturen» | Installation aus Fundstücken | Sa | 1. OG



Die künstlerische Arbeit von Samuel Haettenschweiler ist inspiriert von Stadtpaziergängen. Er sammelt Dinge, die er an Strassenecken zufällig findet. Dinge, die ausrangiert wurden und ihre einstige Funktion verloren haben. Im Atelier werden sie zu seinen Komplizen. In seinen Arbeiten materialisiert er Atmosphären des städtischen und peripheren Raumes. Es sind bruchstückartige Auslegungen – fragmentierte Wirklichkeiten. Zwischen Abstraktion und Sinnbild sucht er nach Momenten, in denen in der Andeutung Narration entsteht.

Für die Arbeit im Rahmen der «Jours des éphémères» im S11 möchte der Künstler sich mit dem Stadtraum in Solothurn beschäftigen und einen Tag lang durch die Stadt streifen. Dinge sammeln, die zu ihm sprechen. Mit diesen Komplizen wird er dann neue skulpturale Setzungen im Raum installieren. Die einzelnen Gegenstände sind in ihren Arrangements nur gesetzt, gestellt, angelehnt. Es sind temporäre Verbindungen ohne Fixierung, was den provisorischen und wandelbaren Charakter dieser temporären Skulpturen widerspiegelt. Nach der Ausstellung werden die Dinge zurück auf die Strasse geführt oder einzelne Objekte werden die Möglichkeit bekommen, fortan im Atelier des Künstlers zu schlummern, bis sie von der Ersatzbank zu einem neuen Protagonisten im nächsten Stück werden.

samuelhaettenschweiler.com

Anna Katharina Scheidegger (Paris)
«Fadings» | Installation | Sa | 3. OG



FADINGS ist die jüngste künstlerische Arbeit von Anna Katharina Scheidegger, die sich mit dem Thema der Gletscher und ihrer Bedrohung durch die Klimaerwärmung auseinandersetzt. Diese Installation bietet eine modulare räumliche Gestaltung und präsentiert Fotografien verschiedener Formate von Schweizer Gletschern, die an einer Wand angebracht sind. Die Bilder entstehen durch ein Kontaktverfahren und werden weder entwickelt noch fixiert.

Nach der Installation an der Wand verschwindet das Motiv von Eis und Gletschern allmählich, bis nur noch ein monochromes Bild übrig bleibt. Dieser Prozess symbolisiert die fortschreitende Veränderung und den Rückgang der Gletscherlandschaften aufgrund des Klimawandels. Der bewusste Verzicht auf konventionelle Entwicklungs- und Fixierungsprozesse unterstreicht die Vergänglichkeit des Gletscherphänomens und betont die Unumkehrbarkeit des Verlusts.

<https://www.annakatharina.org>

Barbara Reichen (Münsingen)

«enjoy it while it lasts» | Installation | So | EG



Symbolbild

Was macht uns am meisten Angst: unsere eigene Vergänglichkeit, oder die Angst davor, dass die Welt, die wir kennen, vielleicht vergänglicher ist, als dass es uns lieb ist? Unser Planet und unsere Gesellschaft sind aktuell geschüttelt von Krisen und vieles steht auf dem Spiel. Und doch ist uns so oft im Alltag nicht bewusst, was wir alles schmerzhaft vermissen würden...

«enjoy it while it lasts» ist ein vergängliches, interaktives Kunstwerk. Eine schwarze Kiste auf Stelzen lädt die Besucher ein, ihren Kopf in die Kiste zu tauchen. Es ist dunkel. Es riecht nach Wald, nach Natur, nach Moos. Erinnerungen werden wach. Sehnsucht nach der Natur, die eigentlich so nahe wäre (aber anderes ist meist grad dringlicher). Wie lange hält sich wohl dieser erdige Geruch in dieser Kiste und vermag, Erinnerungen in uns zu wecken? Wie lange wird es noch möglich sein, mit dem Tram in die Natur zu fahren und einen Schluck Wald zu tanken? Alles ist vergänglich...

Jan Widmer (Dagmersellen)

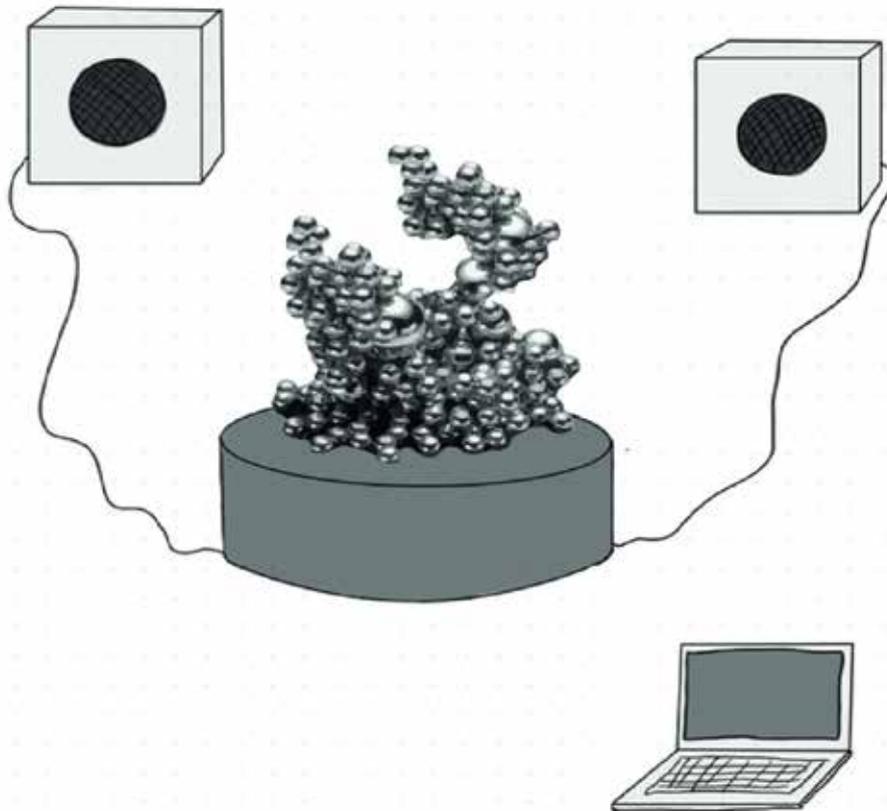
«Catfish» | Installation | So | 1. OG



«Catfish» ist eine Installation, bei der Wasser aus einem Kanister tröpfchenweise auf einen gegossenen Tonstein fällt, der wiederum auf dem Originalstein liegt, der als Vorlage für die Abformung gedient hat. Da der aus Keramik gegossene Stein nicht gebrannt wurde, sondern nur im luftgetrockneten Zustand platziert wird, verflüssigt sich die dünne Tonschicht wieder und das ganze Objekt verformt sich. Es fällt ca. alle 3 Sekunden einen Tropfen aus dem Kanister, der insgesamt 600ml Wasser fassen kann, was eine ungefähre Tropfdauer von 6–7 Stunden ausmacht. Der Tonstein wird schon nach ungefähr einer Stunde ein Loch drin haben und nach ca. 2–4 Stunden kann auch schon mal ein Teil vom Stein abbrechen. Die Reste die noch übrig sind, trocknen wieder sobald kein Wasser mehr dazu kommt. Wenn der Tonschlicker getrocknet ist wird er brüchig und bekommt Risse, die Scherben werden zum fragilen Denkmal die auf den geschenehen Prozess verweisen. In der heutigen Zeit werden v.a. Internetbetrüger als «Catfish» bezeichnet. Dieses Catfishing passiert oft auf Datingplattformen, wo Betrüger mittels Fake-Profilen vortäuschen eine andere Person zu sein als sie sind. So ist der gegossene Tonstein auch so etwas wie ein Betrüger, der vorgibt gleich der Materialität von Stein zu sein. Form, Farbe und Struktur stimmen ungefähr überein, doch der Tropfen wird den Täuscher entlarven. Auch die Veränderungen des Materials mittels der Feuchtigkeitszunahme ergeben brockenhafte Momente die an Stein erinnern.

Instagram: [allessfuerdiekunst/](https://www.instagram.com/allessfuerdiekunst/)

Künstlerduo LISTENING BY EYES (Jennifer Papatzikakis & Luigi Laveglia, Luzern)
«Noisy Pile Sculpture» | interaktive Klanginstallation | So | 2. OG/Ost



Noisy Pile Sculpture ist eine interaktive Klanginstallation. Das Publikum wird dazu eingeladen, eine Skulptur, bestehend aus verschiedenen grossen Kugeln, die magnetisch aneinander haften aufzubauen (oder abzubauen). Das Publikum ist an der stetigen Veränderung der Skulptur beteiligt und wird dadurch selbst Teil der Installation. Die Plattform, auf der die Skulptur entsteht, ist über Kabel, bzw. leitfähiges Tape mit einer Klangquelle verbunden. Mit der formalen Veränderung der Skulptur, durch hinzufügen oder wegnehmen einer Kugel, wird ein neuer Klang oder Loop per Zufallsgenerator getriggert. So entsteht eine sich stetig verändernde Klanglandschaft. Kunsthistorisch knüpft die Installation an Joseph Beuys' Idee der «sozialen Plastik» an, worin er jede Form menschlicher Kreativität als künstlerischen Akt sah und die kreativen Fähigkeiten jedes Einzelnen nutzbar machen wollte. Dazu kommt die Auseinandersetzung mit der Zufälligkeit von Ereignissen, wie sie John Cage in seiner «Music of Changes» benutzte, indem er ein ganzes Werk per Zufallsprinzip komponierte.

www.jenniferpapatzikakis.ch
www.luigilaveglia.ch